

Auf das Buch von Katharina Schendel wurde ich durch das Coverbild. Zwischen den Mauern von St. Florence liegt eine Stimmung, die mich sofort gefangen genommen hat. Dieses leise Knistern, wenn ein Ort mehr weiss, als er preisgibt. Während Marguerite, Angelica und Rosemary ihr Kräuterfest vorbereiten, spürt man, wie viel Herz in ihrem kleinen Orden steckt. Der Duft von Melisse und Rosmarin, das geduldige Sortieren getrockneter Blätter, das stille Vertrauen, das sie miteinander verbindet. Und doch liegt ein Schatten über all dem. Der Zusammenbruch der Influencerin wirkt wie ein Riss im friedlichen Gefüge, ein Moment, in dem die Welt von aussen brutal in die Abtei eindringt. Mich berührt besonders, wie die drei Nonnen reagieren, nicht mit Rückzug, sondern mit Mut. Sie kennen ihre Pflanzen, ihre Legenden, ihre Geschichte und sie wissen, dass Wahrheit manchmal zwischen den Zeilen wächst, wie ein unscheinbares Kraut am Wegesrand. Während das Dorf misstrauisch wird und alte Vorurteile wieder aufbrechen, halten sie zusammen, suchen nach Spuren, nach Motiven, nach dem einen Detail, das alles kippen könnte. Es ist diese Mischung aus herbem Humor, stiller Entschlossenheit und der zarten Verletzlichkeit eines Ortes, der um seinen Ruf kämpft, die mich nicht loslässt. St. Florence wirkt wie ein Garten, der heilen kann, aber auch wie einer, der seine Dornen zeigt, wenn man ihm Unrecht tut.

Katharina Schendel, Das Rätsel von St. Florence, Gmeiner-Verlag, 08.07.2026, 256 Seiten, Fr. 22.90